

LESERMEINUNG

VERKEHR

Wende muss her – aber wie?

Zu „Union auf Draht“, SÜDKURIER vom 27. Mai:

Herr Thieke, wir sind uns einig, dass angesichts der Klimaveränderung (siehe Schäden vom vergangenen Dienstag) und der Situation auf unseren Straßen bundesweit und vor Ort auch der Verkehrssektor seinen Beitrag zu einer menschen- und umweltgerechten Entwicklung leisten muss. Über das „Wie“ und „Wie viel“ gibt es Meinungsverschiedenheiten. Wie gelingt es uns in Zukunft, mehr Bürger zum Umstieg vom Pkw auf andere Verkehrsmittel zu bewegen und mehr Transitgüter auf die Schiene zu bekommen? Auf Grund der globalen Verkehrsentwicklung allein schon auf dem Pkw- und Luftverkehrssektor, auf denen alternative Antriebe erst in Jahrzehnten die immer noch boomenden Antriebe auf fossiler Brennstoffbasis kompensieren werden, ist ein Umsteuern hin zu umweltfreundlicheren Verkehrssystemen notwendig.

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.

Es reicht eben nicht, hin und wieder mal „Entlastungsfahrten nach Salem à la BOB zur Hauptverkehrszeit“ zu initiieren, um die Bürger für den Umstieg zu gewinnen. Mühen muss das in eine Abstimmung aller Verkehrssysteme aufeinander, überschaubar und preiswert mit einem einfach zu handhabenden Ticket für die Fahrgäste. Und was die Ein- und Ausstiegszeiten mit Rad in den Zügen betrifft, so lassen sich diese in Zukunft durch neue nur noch ebenerdige Türen für die Radmitnahme in mehreren Wagen minimieren.

Peter Hecking, VCD-Kreisvorsitzender und „Pro Bahn“-Mitglied, Immenstaad

KURZ BERICHTET

EUROPAWAHL

Ergebnisse im Internet

Bodenseekreis – Das vorläufige amtliche Ergebnis der Europawahl aus den Städten und Gemeinden im Bodenseekreis wird am Wahlabend des Sonntag, 7. Juni, fortlaufend auf die Internetseite des Bodenseekreises – www.bodenseekreis.de – gestellt. Mit ersten Ergebnissen aus den kleineren Gemeinden wird wir ab 18.40 Uhr gerechnet.

Vor 130 Jahren wurde die Franz Lohr GmbH in Ravensburg gegründet. In dem erfolgreichen Familienunternehmen ist bereits die fünfte Generation tätig. Die Franz Lohr GmbH plant und baut Rohrleitungssysteme für Kommunen, Städte, Industrie und Energieversorger sowie zur Versorgung von Gebäuden.

VON
BARBARA MÜLLER

Ravensburg – „Wir sind jetzt bereits in der fünften Generation“, sagt Gudrun Lohr-Kapfer, Geschäftsführerin der 1879 gegründeten Franz Lohr GmbH in Ravensburg. Am 1. Januar 2009 ist ihr Schwiegersohn Oliver Leibfarth mit in die Geschäftsführung eingetreten. Nach knapp 20 Jahren Konzernzugehörigkeit ist die Firma heute wieder im Familienbesitz: Vor zwei Jahren nutzten Gudrun Lohr-Kapfer und Oliver Leibfarth die Chance, die Anteile an der GAH Anlagentechnik Heidelberg GmbH zurückzukaufen. „Der Rückkauf bedeutet einen finanziellen Kraftakt, aber wir schaffen ihn.“

Die Franz Lohr GmbH plant und baut Anlagen und Rohrleitungssysteme für Kommunen, Städte, Energieversorger und Industrie sowie zur Versorgung von Gebäuden jeder Art und Größe. Seit seiner Gründung beeinflusst das Unternehmen den technischen Fortschritt in seinem Marktbezug und hat sich zu einem führenden Dienstleister mit großer Projektfähigkeit entwickelt. Im vergangenen Geschäftsjahr erwirtschaftete Lohr über 26 Millionen Euro Betriebsleistung.

Die Schwerpunkte der Firma werden auch künftig in der Gas- und Wasserwirtschaft liegen. „Wir bleiben Serviceorientiert, Dienstleister und Servicepartner für Firmen und Kommunen“, betont Diplom-Verwaltungswissenschaftler Leibfarth, der unter anderem fünfzehn Jahre für einen deutschen Konzern in den USA tätig war. Verlässliche Partnerschaften mit Industrieunternehmen haben für die beiden Geschäftsführer einen hohen Stellenwert. Neuentwicklungen entstehen im engen Dialog mit den Kunden, die Herstellung erfolgt in den firmeneigenen Werkstätten. Die konsequente Einhaltung der hohen, selbst gesetzten Qualitätsstandards sichert die Franz Lohr GmbH durch eigene Produktionslinien im Anlagen- und Rohrleitungsbau. Täglich verlassen rund 90 Firmenfahrzeuge den Betriebsbahnhof, um zu verschiedenen Baustellen im Umkreis von 150 Kilometern auszusuchen. „Wir schützen den Standort Oberschwaben“,



Auf Ausbildung und Nachwuchsförderung wird bei der Franz Lohr GmbH großer Wert gelegt. Bei Aktionen wie dem Girls' Day ist das Unternehmen (rechts hinten: Geschäftsführerin Gudrun Lohr-Kapfer) immer dabei. BILD: MÜLLER

Stellenwert. Neuentwicklungen entstehen im engen Dialog mit den Kunden, die Herstellung erfolgt in den firmeneigenen Werkstätten. Die konsequente Einhaltung der hohen, selbst gesetzten Qualitätsstandards sichert die Franz Lohr GmbH durch eigene

Produktionslinien im Anlagen- und Rohrleitungsbau. Täglich verlassen rund 90 Firmenfahrzeuge den Betriebsbahnhof, um zu verschiedenen Baustellen im Umkreis von 150 Kilometern auszusuchen. „Wir schützen den Standort Oberschwaben“,

sagt Leibfarth und weiß: „Die Firma ist für uns eine Lebensaufgabe. Wir haben einen Generationenauftrag.“

Franz Lohr GmbH

- gegründet 1879
- Geschäftsführung: Gudrun Lohr-Kapfer und Oliver Leibfarth
- Rohrleitungsbau, Anlagenbau, Gebäudetechnik; Servicepartner für Firmen und Kommunen
- Schwerpunkte: Gas- und Wasserwirtschaft
- 220 Mitarbeiter, darunter 40 Auszubildende
- über 26 Millionen Euro Betriebsleistungen im vergangenen Geschäftsjahr
- Kontakt: Franz Lohr GmbH, Steinbeisstraße 10, 88214 Ravensburg, Telefon 07 51/88 10, Fax 07 51/8 81 18; info@franz-lohr.de

sagt Leibfarth und weiß: „Die Firma ist für uns eine Lebensaufgabe. Wir haben einen Generationenauftrag.“

Nachwuchsprobleme kennt die Franz Lohr GmbH keine. Das Unternehmen beschäftigt heute rund 220 Mitarbeiter, darunter 40 Auszubildende und sechs Berufsschüler. „Wir sind nah dran an den Jugendlichen“, betont Leibfarth. Praktika, Ferienjobs oder Aktionen wie der „Girls' Day“ sollen die Berührungspunkte mit dem Berufsleben nehmen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Mitarbeiterbindung sind den beiden Geschäftsführern wichtig. In vielen Fällen sind mehrere Generationen einer Familie im Unternehmen tätig. Darüber hinaus existiert eine Sozialkasse, über die Mitarbeitern in Notfällen schnell und unbürokratisch geholfen werden kann. „Nur durch unsere Mitarbeiter sind wir wirklich gut.“

Alle Teile der Serie im Internet: www.suedkurier.de/mutmacher

Müller fordert schnelle Hilfe für Landwirte

Unwetterschäden: CDU-Landtagsabgeordneter spricht sich nach dem Besuch von Landwirtschaftsminister Peter Hauk für Beteiligung aller Ebenen aus

Bodenseekreis – Auch der CDU-Landtagsabgeordnete Ulrich Müller spricht sich für Hilfen für Landwirte aus, die durch das Unwetter in ihrer Existenz bedroht sind. Ende vergangener Woche hatte sich Landwirtschaftsminister Peter Hauk einen Eindruck von den Unwetterschäden in der Region verschafft. „Alle Ebenen – Gemeinden, Kreis, Land und Bund – müssen den in Existenznot geratenen Landwirten helfen, sowohl um die eingetretenen Schäden so weit wie möglich auszugleichen als auch um bei künftigen Unwettern besser gewappnet zu sein.“ Diese Auffassung vertrat Ulrich Müller im Anschluss an den Besuch von Hauk im Raum Hagnau, Bermatingen und Meersburg, der sich ein Bild von den Schäden machen wollte

und sowohl seine Betroffenheit, wie seine Hilfsbereitschaft zeigte. Ulrich Müller ist mit der CDU-Kreisfraktion des Bodenseekreises der Auffassung, dass auf der gemeindlichen Ebene für besondere Notfälle ein Erlass der Grundsteuer in Betracht komme und auf Kreisebene die Fördermittel für die Landwirtschaft gezielt für die Behebung dieser Notlage erhöht werden müssten. Erfolgreich sei, dass Landrat Lothar Wölfl sich sofort bereit erklärt habe, mit großem Tempo die Schadensaufnahme für die Hilfe des Landes umzusetzen. Denn auch das Land sei gefordert, und zwar nach den neuen Katastrophenschutzregelungen, die besagen, dass von den nicht versicherbaren Schäden ab einer gewissen Größenordnung bis zu 80

Prozent bezuschusst werden, findet Müller. Das werde Hilfszahlungen von etwa 10 Millionen Euro zu Folge haben, eine durchaus respektable Summe, wie Ulrich Müller meint. Für den CDU-Landtagsabgeordneten ist aber genauso wichtig, was in Zukunft geschieht, denn bei den Obst- und Hopfenbauern, sowie den Winzern liegen einige Besonderheiten vor, die zu einer gesonderten Regelung Anlass geben: Ihre landwirtschaftliche Fläche ist relativ klein im Verhältnis zu Ackerbau oder Grünlandflächen. Das heißt, dass gerade auch nach Flurbereinigungsmaßnahmen oft bis zu 100 Prozent der Fläche von Hagelereignissen betroffen sein können. Außerdem besteht – wie man auch jetzt leider sehen – die Gefahr, dass Schäden so

schwer sind, dass sie mehrjährige Pflanzen, also Weinstöcke und Obstbäume, für mehrere Jahre schädigen. Aus all diesen Gründen ist für Ulrich Müller klar, dass das Land vor allem bei der Förderung von Hagelnetzen und dem Zuschuss zur Hagelversicherung gefordert sei, der Bund hingegen im Steuerrecht. Die Installation von Hagelnetzen wird schon heute vom Land gefördert – mit immerhin 5000 Euro pro Hektar. „Die Höhe müssen wir überprüfen und wenn es jetzt vermehrt zu Anträgen kommt, sollte ihre Finanzierung am fehlenden Geld nicht scheitern. Um beides werde ich mich in der CDU-Fraktion und gegenüber Minister Hauk bemühen“, verspricht Müller. Außerdem will er sich erneut für Zuschüsse zur Hagelversicherung einsetzen, wie er das vor etwa zehn Jahren schon einmal erfolgreich getan habe. „Es ist für mich auch eine Lösung, wenn sich jemand für die Versicherung entscheidet. Dabei sind allerdings zwei Dinge zu beachten: Die erheblichen Zuschüsse, die Landwirte in anderen europäischen Staaten erhalten und die Reaktion der Hagelversicherer, die nach schweren Schäden relativ schnell und kräftig die Versicherungsbeiträge erhöhen. Da will ich erneut versuchen, zu helfen“, schreibt Müller. Das Land will beim Bund erreichen, dass Mehrgeschäftsversicherungen nicht mit viel höheren Steuersätzen belastet sind, und dass Landwirte steuerfreie Risikoversorge durch Rücklagenbildung aus eigener Kraft betreiben können.

ME SSE

Branche in Krise sattelfest

Fahrradhandel meldet Zuwächse beim Absatz – Gute Vorzeichen für Eurobike im September

Friedrichshafen – In den vergangenen zwei Jahren spürte der Fahrradhandel in Deutschland einen deutlichen Aufwind. Angefacht durch die Klimaschutz-Diskussion, hohe Benzinpreise und den Trend zu gesunder Fortbewegung, erlebte das Fahrrad eine bisher noch nicht da gewesene Aufmerksamkeit in den Medien und in der Politik. Und der Fahrradboom geht weiter: Trotz Wirtschaftskrise konnte der Absatz im Fachhandel in diesem Jahr bislang noch mal deutlich zulegen. Ein weiterer wichtiger Indikator für die Vitalität der Fahrradbranche ist die Fachmesse Eurobike. Seit ihrer Premiere vor 18 Jahren hat sich der Branchen-Treffpunkt am Bodensee zur Leitmesse der Fahrradwelt entwickelt. Von Krise auch hier keine Spur. Im Gegenteil: In diesem Jahr wird der Veranstalter, die Messe Friedrichshafen, mit der Eurobike wohl erstmals die Schallmauer von 1000 Ausstellern

durchbrechen. Nach der Fertigstellung von zwei neuen Messehallen wird die Ausstellungsfläche bei der diesjährigen Auflage der Eurobike zudem erstmals bei rund 100 000 Quadratmetern liegen. Zwar ist das Jahr 2009 im Fahrradhandel im Vergleich zu früheren Jahren etwas schleppender gestartet, gebremst wurde die Kauflaune der Kunden dabei aber eher vom langen Winter als von Meldungen über die Wirtschaftskrise. Als dann im April rechtzeitig zum Start der Fahrradsaison die Sonne mitspielte, konnte der Fachhandel seinen Rückstand schnell wieder aufholen. Inzwischen liegt der Absatz sogar schon über dem ohnehin hohen Vorjahresniveau: Auf knapp fünf Prozent über dem Vorjahr bezieht der Verband des Deutschen Zweiradhandels (VDZ) den Umsatzzuwachs gegenwärtig bei seinen Mitgliedern.

Auslöser für die starke Konjunktur im Fachhandel ist jedoch nicht alleine die unverändert große Popularität von Fahrrädern. Hinzu kommt, dass sich die Vertriebswege im Fahrradmarkt gegenwärtig deutlich zu Gunsten qualitätsorientierter Handelsformen verschieben. Der Renner im Fachhandel sind E-Bikes, deren Absatz in den vergangenen Jahren steil nach oben gegangen ist. Auch in diesem Jahr rechnen die Experten wieder mit einem Zuwachs von 20 bis 50 Prozent. Aber auch bei sportlichen Anwendungen steht das Fahrrad weiter hoch im Kurs. Die Messe Eurobike findet vom 2. bis 5. September statt. Während die ersten drei Tage den Fachbesuchern aus dem In- und Ausland vorbehalten sind, öffnet die Fachmesse am Samstag, 5. September 2009 ihre Tore auch für interessierte Verbraucher.



Die Fahrradbranche boomt. Die Messe Eurobike mit Rädern jeglicher Machart und Preisklasse zählt zu den Zugpferden der Messe Friedrichshafen. BILD: MESSE